

*Kaplan, Karel/Tomášek, Dušan: O cenzuře v Československu v letech 1945–1956. Studie [Über die Zensur in der Tschechoslowakei in den Jahren 1945–1956. Studien].*

Ústav pro soudobé dějiny, Praha 1994, 183 S. (Sešity 22).

Die Zensur ist fast genauso alt wie die Kulturgeschichte selbst, und in der einen oder anderen Form haftet sie jeder Regierungsform an. Generell repräsentiert sie das Gewicht, das man dem geschriebenen Wort beimißt. Im Normalfall ist ihre Wirkung zeitlich und inhaltlich beschränkt, es sei denn, sie dient – wie im Nationalsozialismus oder Kommunismus – in Verbindung mit der Propaganda zur Verdrehung der Wahrheit mit dem Ziel der völligen Gleichschaltung des gesellschaftlichen Denkens und

Handelns. Die dazu nötigen konkreten Maßnahmen und Schritte veranschaulicht am Beispiel der Tschechoslowakei der Jahre 1945–1956 in eindrucksvoller Weise die Studie von Karel Kaplan und Dušan Tomášek. Es werden der Auf- und Ausbau des kommunistischen Informationsmonopols (Kaplan) sowie seine Verteidigung gegen die Infiltration durch konträres Gedankengut (Tomášek) geschildert. Das reichhaltige, wenn auch bei weitem nicht komplette Dokumentationsmaterial, mit dem die Studie ergänzt wurde, stammt aus den Geheimarchiven der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (KSČ) sowie des Ministeriums für Staatssicherheit und wird an dieser Stelle zum ersten Mal veröffentlicht.

In einer Übersicht über die Jahre 1945–1948 weist Kaplan darauf hin, daß durch den internen Parteienstreit die Koalition der sog. Nationalfront von der verhältnismäßig liberalen präventiven Zensur der Ersten Tschechoslowakischen Republik keinen Gebrauch machte, obwohl es viele Klagen über Medienmißbrauch gab. Ein ernstgemeinter Ansatz zur Einführung der Zensur ergab die am 19.12.1947 vom Informationsministerium einberufene Geheimkonferenz der kommunistischen Funktionäre, die vor allem mit der Berichterstattung aus der Sowjetunion unzufrieden waren. Die hier getroffenen Beschlüsse wurden jedoch nur teilweise in die Tat umgesetzt und schließlich von der kommunistischen Machtübernahme im Februar 1948 überholt.

In den Jahren 1948–1953 wurde das Informationsmonopol der Kommunisten systematisch bis ins letzte Detail ausgebaut. Es begann mit der Übernahme aller kulturpolitisch relevanter Institutionen. Verlage, Druckereien, Papiergroßhandel, Film und Theater, Galerien und Büchereien u. a. wurden zunächst der Leitung des sog. Kulturrates unterstellt, der 1948 gegründet wurde und für die ideologischen Fragen zuständig war. Die operative Führung oblag der Kultur- und Propagandaabteilung beim Zentralkomitee der KSČ sowie der Bezirk- und Kreisausschüsse. Im März 1948 legte der Generalsekretär der KSČ Rudolf Stránský die Ziele des Presseausschusses fest, die darin bestanden, nicht nur die kommunistische Presse, sondern auch die Publikationen der anderen Parteien zu kontrollieren. Ein Teil dieser Maßnahme war das Verbot von über 155 Zeitschriften und 11 Wochenzeitungen. Kommunistische Funktionäre entschieden über die Zulassung resp. das Verbot jeder Publikation, ihre Auflage und ihren Inhalt, sowie über die Besetzung leitender Positionen. Die Chefredakteure waren persönlich für die Einhaltung der Richtlinien der KSČ verantwortlich. Politische „Fehler“ wurden allgemein als absichtliche Provokationen gewertet. 1950 nahm der für die Zensur und die Genehmigung aller Presse- und Rundfunkveröffentlichungen zuständige Lektorenrat des ZK KSČ seine Arbeit auf.

Ab 1952/53 ging diese Aufgabe mit erweiterten Kompetenzen an die Hauptverwaltung der Presseaufsicht (HSTD) und ihre Organe, die nach sowjetischem Vorbild aufgebaut wurden. Alle Nachrichten, die dem politischen Gegner als Information oder Argument dienen könnten, galten als geheim, Publikationen und Rundfunkrelationen wurden mehrmals vor der Veröffentlichung kontrolliert und mit einer Zensurnummer versehen. Die Partei gab zugleich vor, welche Nachrichten Priorität hätten, und wie sie zu interpretieren seien. Die Kontrolle ging so weit, daß sogar Schreib- und Kontextfehler bei Wiederholung Konsequenzen nach sich zogen. Über die Eingriffe der Zensur wurde die Parteileitung regelmäßig informiert. 1953 wurde HSTD unter die Leitung des Innenministeriums gestellt, ihre Aufgabe als Verteidigung der Staatsinteressen

deklariert. Sie kontrollierte den gesamten Informationsfluß in der Tschechoslowakei mit Ausnahme der Armee und der Staatssicherheitsorgane. Bis 1953 wurden schließlich mehrere Tausend „trotzkistische und burgeoise Buchtitel“ aus den öffentlichen Bibliotheken entfernt und größtenteils vernichtet.

Schon bald bestand die öffentliche Information nur aus Halbwahrheiten und Lügen, was auf die Dauer nicht ohne Auswirkung auf die Entwicklung der tschechoslowakischen Gesellschaft bleiben konnte. Das wiederum erforderte, daß keine anderslautenden Meldungen aus dem Ausland in die Tschechoslowakei eindringen. Die Verbreitung westlicher Presse und Auslandsbesuche wurden unterbunden. Die Postverbindung mit dem Ausland wurde von der Staatssicherheit kontrolliert, eine gewisse Zeit mußte sich sogar jeder, der einen Brief ins Ausland schicken wollte, persönlich ausweisen. Darüber hinaus wurden auch Inlandsbriefe von der Staatssicherheit gelesen und ausgewertet, um die Stimmung in der Bevölkerung zu prüfen. Hinzu kam die Störung aller ausländischen, gegen die Tschechoslowakei gerichteten Rundfunkrelationen, zum Teil von Polen, Ungarn und der Sowjetunion aus. Die Tschechoslowakei war wiederum diesen Ländern bei der Radiostörung behilflich.

Insgesamt gibt die Studie einen guten Überblick über die Zensurmaßnahmen in der kommunistischen Tschechoslowakei und ihre Wirksamkeit im einzelnen. Das im Anhang enthaltene Quellenmaterial veranschaulicht die Ernsthaftigkeit, mit der die Errichtung und Erhaltung des Informationsmonopols vorangetrieben wurde.